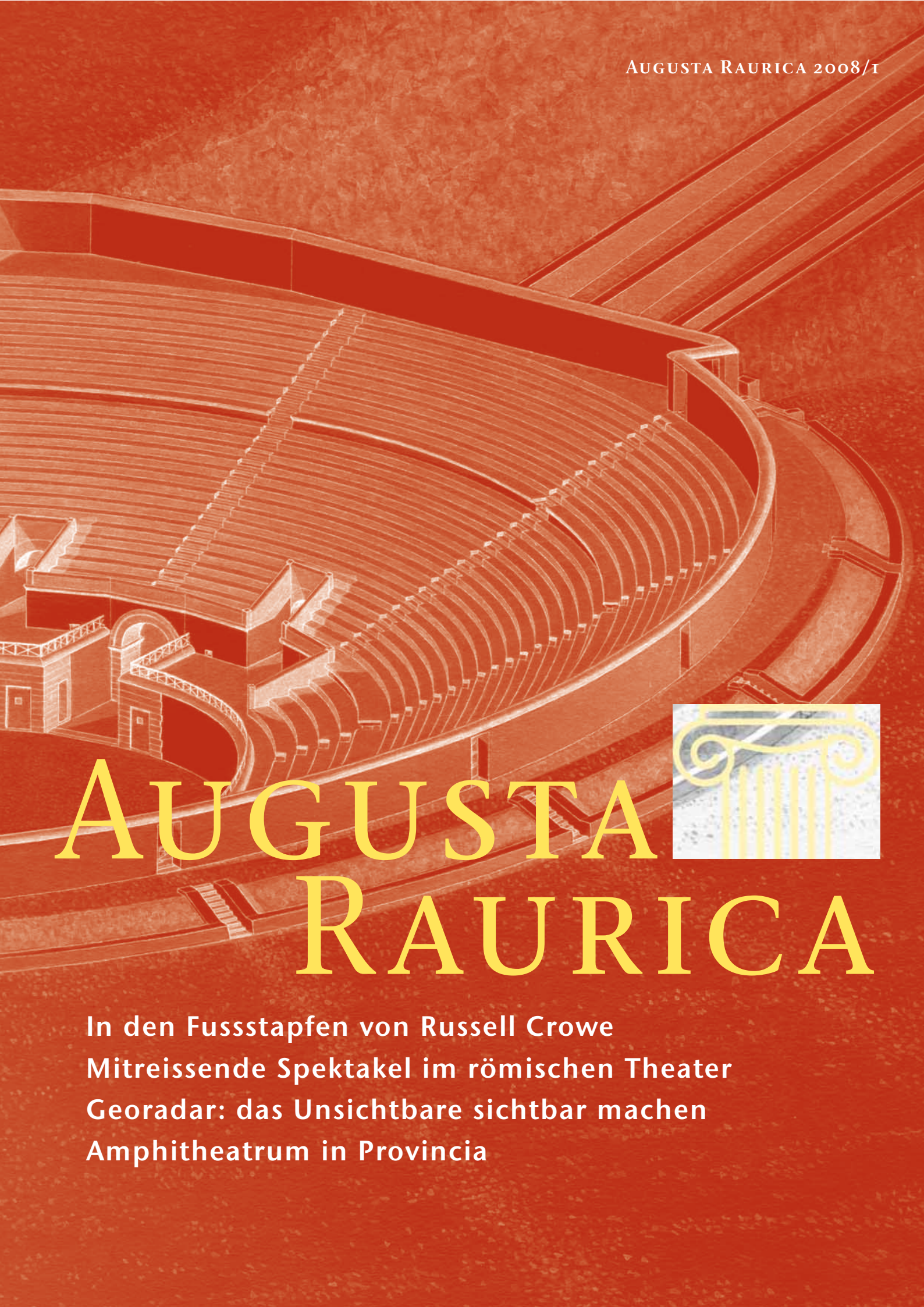




AUGUSTA RAURICA

In den Fussstapfen von Russell Crowe
Mitreissende Spektakel im römischen Theater
Georadar: das Unsichtbare sichtbar machen
Amphitheatrum in Provincia

Impressum

Herausgeber:

AUGUSTA RAURICA
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des
Kantons Basel-Landschaft
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 22
Fax 0041 (0)61 816 22 61
mail@augusta-raurica.ch
Homepage www.augusta-raurica.ch

Bezug:

STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA (PAR)
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 16
Fax 0041 (0)61 816 22 61
E-Mail dorli.felber@bl.ch
Im Jahresbeitrag (Kat. A) von CHF 30.– ist
diese zwei Mal jährlich erscheinende Zeit-
schrift AUGUSTA RAURICA eingeschlossen.

Redaktion:

Debora Schmid

Korrektorat:

Rudolf Känel

Gestaltung und DTP:

Debora Schmid

Bildscans:

tobias stöcklin, CH-4123 Allschwil

Druck:

Birkhäuser+GBC AG, CH-4153 Reinach

Copyright:

© 2008 AUGUSTA RAURICA, CH-4302 Augst

→ Sind Sie schon Gönner, Gönnerin der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA?
Als Mitglied erhalten Sie diese Zeitschrift zwei Mal jährlich zugesandt,
genauso wie Einladungen zu Vorträgen und Führungen; mit dem erhöhten
Jahresbeitrag (Kat. B) von CHF 50.– zusätzlich auch die umfangreichen
«Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst» (Anmeldung bei der Adresse
rechts).

→ Wenn Sie der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA oder unserem «römischen»
Haustierpark eine Spende zukommen lassen wollen, so freut uns dies
ganz besonders! Bitte überweisen Sie Ihre Spende direkt auf unser Bankkon-
to bei der Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich, PC 80-3244-6 zugunsten
der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA gutzuschreiben auf Konto CH71 0851
5070 6032 5200 1 oder zugunsten des «römischen» Haustierparks gutzu-
schreiben auf Konto CH37 0851 5070 4904 4200 1. Vielen Dank im Voraus!

→ Neuerdings verfügt die STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA über eine eigene
Website! Besuchen Sie uns auf www.par.bl.ch

*Umschlag: Das Amphitheater von Augst-Sichelen-
graben liegt am Südwestrand der antiken
Stadt in einer leichten Senke und wurde erst
1959 entdeckt. Im Rahmen einer kürzlich abge-
schlossenen Dissertation wurde dieses Bauwerk
eingehend untersucht. (Zeichnung Eva Ch.
Weber und Thomas Hufschmid; vgl. Seiten 12–15)*

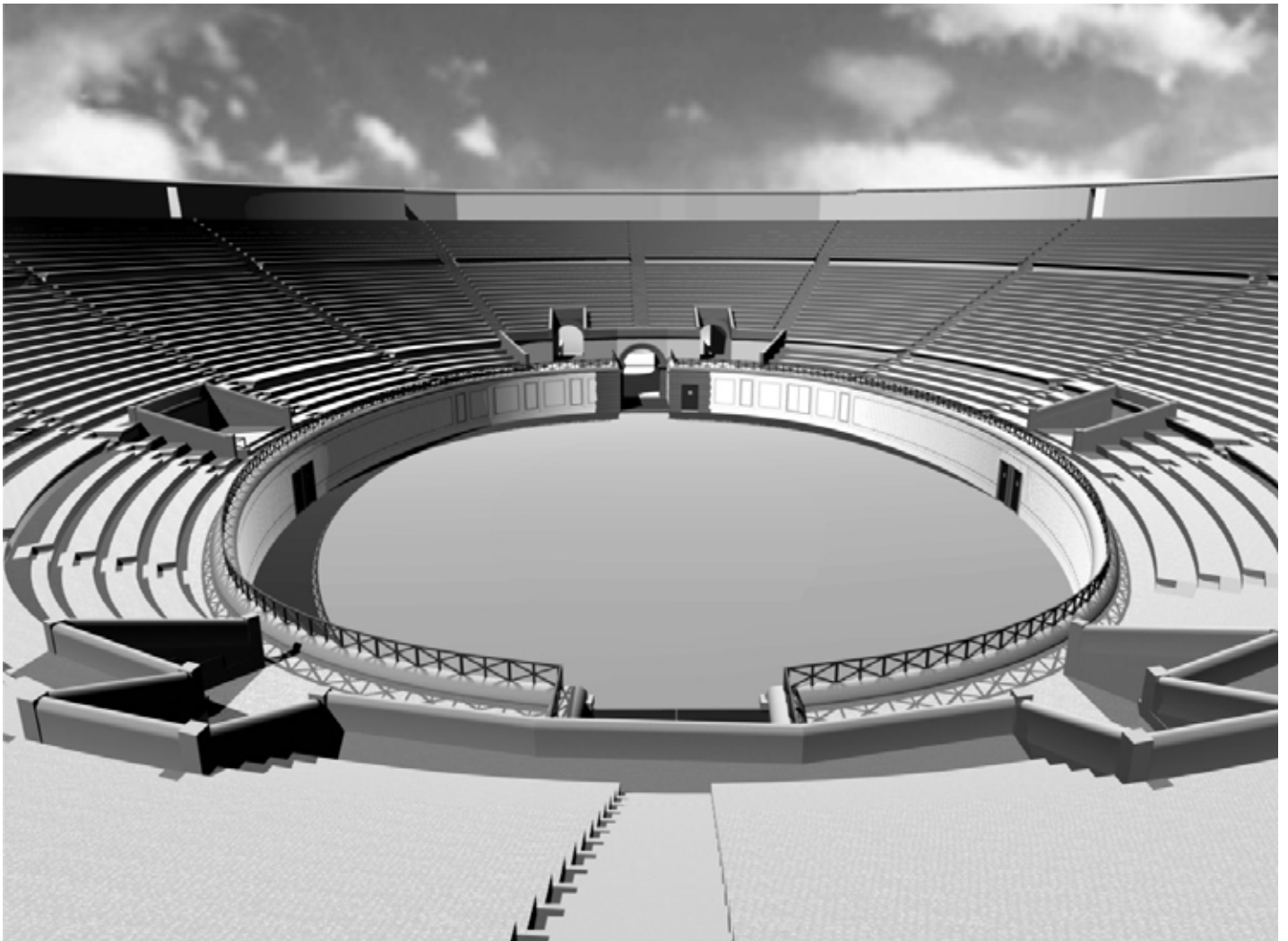
*Rechte Seite: Nicht Hollywood, sondern das Theater
von Augusta Raurica. Über 600 Mitwirkende
verwandeln die antiken Mauern in gesellige Gast-
häuser. (© Theater Basel)*



CARMINA BURANA

IN DEN FUSSTAPFEN VON RUSSELL CROWE

Kinder und Erwachsene, die sich für die Römerzeit interessieren, empfinden oft eine besondere Faszination für die Gladiatoren: diese harten Männer, die für Ruhm und Freiheit das eigene Leben aufs Spiel setzen (mussten). Eine Macho-Romantik, die sich durchaus hinterfragen lässt. Wer Augusta Raurica ab Mai besucht, trifft unweit des Museums auf das Bildnis eines Gladiators. Die Figur markiert den Anfang des Gladiatorenpfads, eines neuen Lehrpfads ins frisch renovierte Amphitheater.



*Das Amphitheater von Augusta Raurica war einst ein Prachtbau mit Sitzstufen aus Stein.
Heute ist die Arena eine romantische Lichtung im Wald. (Zeichnung Thomas Hufschmid)*



Das Gladiatorenmosaik aus der Insula 30 in Augusta Raurica zeigt mehrere kämpfende Gladiatorenpaare. Hier unterliegt ein «Netzkämpfer» (retiarius) im Kampf gegen einen «Verfolger» (secutor). (Foto Heinz Grauwiler)

Eine verlorene Pracht

Gleichzeitig mit dem Bau des neuen Bühnentheaters im Zentrum von Augusta Raurica leisteten sich die Würdenträger der Stadt um 180 n. Chr. am südwestlichen Stadtrand ein neues Amphitheater. Für die Anlage wurde ein natürliches Tälchen gewählt: An beiden Hangseiten baute man um die ovale Arena die Sitzstufen für die Zuschauer. Gut in der Landschaft versteckt blieb das Amphitheater bis 1959 unentdeckt. Auch heute werden Besucher von der Anlage überrascht, wenn sie auf dem Spazierweg durch ein Waldstück abbiegen und plötzlich die Arena zu ihren Füßen finden. Die Hangseiten oberhalb der Arenamauer sind überwachsen, es stehen ringsum stattliche Bäume und aus der früheren Kampfarena ist ein lauschiger Picknickplatz und beliebter Tummelplatz für Kinder geworden.

Die Topografie der Anlage hat uns zum Handeln gezwungen. Die Arena im Talboden war bei Nässe oft sumpfig, der steile Zugangsweg wurde bei starkem Regen leicht weggespült. Eine verbesserte Entwässerung der Arena war deshalb unbedingt notwendig.

Wir nahmen die Gelegenheit wahr, um im letzten Winterhalbjahr gleichzeitig auch die Picknickplätze zu verbessern und das Amphitheater generell neu zu präsentieren. Fertiggestellt wird die Anlage im April.

Die Arena der Helden

Dank der Doktorarbeit von Thomas Hufschmid über die Amphitheater von Augusta Raurica wissen wir, dass die Anlage sogar grösser war als das Bühnentheater im Stadtzentrum und 13 000 Personen Platz bot. Das Amphitheater war ein Prachtbau mit Sitzstufen aus Stein und einer bunt bemalten Arenamauer.

Die römischen Zuschauer erreichten ihre Sitzplätze über Zugänge an den oberen Kanten der Hangseiten. Die meisten heutigen Besucher des Amphitheaters betreten die Arena – wie zur Römerzeit die Gladiatoren, die Tierkämpfer und die zum Tode Verurteilten – durch das Tor des Todes. Der Name gleicht einer Mahnung und auch die neuen Informationstafeln an dieser Stelle erzählen nüchtern vom schrecklichen Spektakel, das sich

hier vor rund 1800 Jahren wiederholt abspielte.

Die Gladiatoren

In einer Kammer unter der Zuschauertribüne warteten einst die Gladiatoren auf ihren Auftritt. Besucherinnen und Besucher können den Raum neuerdings betreten, von dort auf die Arena hinausschauen und einer Unterhaltung zwischen zwei wartenden Gladiatoren zuhören. Auf diese Weise können sich die Besuchenden ein Stück weit in die Haut eines Gladiators versetzen.

Dass Gladiatorenspiele beim Publikum in Augusta Raurica beliebt waren, davon zeugt das grosse Augster Gladiatorenmosaik. Dargestellt sind dort Paare kämpfender Gladiatoren. Darunter sind verschiedene Gladiatortypen zu erkennen, die sich durch ihre Rüstung und Waffen unterscheiden: der «Reiter», der «Waffenkämpfer», der «Meermensch», der «Verfolger», der «Netzkämpfer» und der «Thraker». Diese Gladiatoren werden am Rand der Arena lebensgrössig auf Tafeln abgebildet. Die eindrucksvollen



Zeichnungen bilden den Schlusspunkt des Gladiatorenpfads, der vom Zentrum von Augusta Raurica ins Amphitheater führt.

Ein neuer Lehrpfad

Mit diesem Lehrpfad gehen wir neue Wege in Augusta Raurica. Zum ersten Mal finden sich im Gelände Informationstafeln, die spezifisch für Kinder geschrieben und gestaltet sind. Konzipiert und erarbeitet wurde der Gladiatorenpfad von der Tourismusfachfrau Lidia Randazzo während eines Praktikums in Augusta Raurica.

Der Gladiatorenpfad dient dazu, den

Weg ins Amphitheater kurzweilig zu gestalten. Die Kinder lernen den Gladiator Marcus kennen, der an jedem Posten dem Weg entlang einen anderen Aspekt des Lebens der Gladiatoren erläutert. Zudem stellt der Gladiator jeweils eine Rätselfrage, die erst beim nächsten Posten beantwortet wird. Dabei erfährt man Interessantes über den Alltag eines Gladiators, über seinen Auftritt und seine Überlebenschancen. Unseren jungen Besucherinnen und Besuchern – und auch den Erwachsenen – liefern wir so Stoff zum Nachdenken.

Catherine Aitken

Für die fast lebensgrossen Darstellungen im Amphitheater hat Felicitas Prescher detaillierte Zeichnungen von Gladiatoren gefertigt, die auch auf dem Gladiatorenmosaik vorkommen. (Zeichnung Felicitas Prescher)

Die Gladiatoren

Les gladiateurs

The gladiators

Salvete!

Mein Name ist Marcus. Ich bin ein Gladiator. Gladiatoren sind ausgebildete Kämpfer, die in speziellen Ausrichtungen gegeneinander antreten. In den Kämpfen geht es um Leben und Tod.

Begleitet mich auf dem Gladiatorenpfad! Er führt zum Amphitheater, wo die Gladiatoren auftreten.

Salvete!

Je m'appelle Marcus. Je suis un gladiateur. Les gladiateurs sont des combattants entraînés qui s'affrontent entre eux. Ils ont chacun un équipement particulier. Les combats sont à la vie à la mort.

Suivez-moi sur le sentier des gladiateurs! Il mène à l'amphithéâtre, où les gladiateurs se livraient combats.

Greeting!

My name is Marcus. I'm a gladiator. Gladiators are trained fighters, who compete against one another wearing special armour and weapons. The contests are a matter of life and death.

Come with me along the gladiator trail. It leads to the amphitheatre, where the gladiators perform.

Wie wird man Gladiator?

- Man entscheidet sich als Jugendlicher für den Beruf «Gladiator».
- Kriegsgefangene, Verbrecher oder Sklaven werden gezwungen, als Gladiatoren zu kämpfen.
- Nur Söhne aus reichen Familien werden Gladiatoren.

Comment devient-on gladiateur?

- On se décide pour ce métier quand on est jeune.
- Les prisonniers de guerre, les criminels ou les esclaves sont contraints de se battre en gladiateurs.
- Seuls les fils de familles riches peuvent devenir gladiateurs.

How do you become a gladiator?

- As a young person, you decide on 'gladiator' as your profession.
- Prisoners of war, criminals or slaves are forced to fight as gladiators.
- Only the sons of rich families become gladiators.

Was meint ihr?
Ich verrate euch bei der nächsten Tafel, was stimmt!

Qu'en pensez-vous?
Je vous révélerai la bonne réponse sur le prochain panneau!

What do you think?
I'll tell you the right answer when we reach the next panel.

→
→
→

Farbige Tafeln laden Kinder ein, auf dem Weg ins Amphitheater Wissenswertes über die Gladiatoren auf spielerische Art zu entdecken. (Gestaltung Patrick Meier, Zeichnung Markus Glaser)

MITREISSENDE SPEKTAKEL IM RÖMISCHEN THEATER

Mitreissende Spektakel im nächtlich beleuchteten Theater versprechen zu einem unvergesslichen Erlebnis zu werden. (Foto Susanne Schenker)



Nun beginnt sie endlich, die reguläre Spielzeit im römischen Theater von Augusta Raurica. Wie in der Antike ist das imposante Monument wieder Schauplatz mitreissender Spektakel. Namhafte professionelle Veranstalter aus dem regionalen Kulturgeschehen haben auf der antiken Bühne ein wahrlich opulentes Mahl für ein grosses Publikum angerichtet. Wie bei einem richtigen römischen Gelage fehlt weder Musik noch Tanz. Das süditalienische Tanzfestival rund um den mythischen Tanz der Tarantella wird von Helden- und Sandalenfilmen abgelöst, das Römerfest zeigt, wie römisches Alltagsleben wirklich war, und zum Schluss entführt uns das Stadtheater Basel mit den Carmina Burana ins Mittelalter.

Antipasto

1. Juli 2008, 17.00–23.00 Uhr

12./13. Juli 2008, 11.00–23.00 Uhr

**Taranta Festa & Eugenio Bennato
im Rahmen des Festivals STIMMEN'08**

«Taranta Festa» ist eine musik-theatralische Inszenierung, die Gesang

und Tanz, farbige Umzüge, Feuer und Licht vereint und mit mehr als 100 Mitwirkenden aus Neapel und ganz Süditalien speziell für das römische Theater in Augusta Raurica entwickelt und produziert wird. Dieses Musik- und Tanzfest bringt den Süden Italiens, seine Musik-, seine Tanz- und seine Lebenskunst in die Region Basel:

die Welt des «Mezzogiorno» jenseits bekannter Stereotypen.

Drei Tarantella-Nächte rund um das römische Theater lassen die Legenden, Mythen und Rituale erahnen, wie sie seit der Antike erzählt und erlebt worden sind. Solche Geschichten und Rituale sind im Süditalien des 21. Jahrhunderts noch immer lebendig

und ermöglichen uns durch ihre Authentizität einen Blick durchs Guckloch in die Antike.

Information:

www.stimmen.com. Vorverkauf: ab 15. April 2008 unter 0049 7621 94 0 89 11/12 und in der Schweiz an allen SBB- und Hotelplan-Vorverkaufsstellen.

Primo

**8.–10. August 2008, ab 20.30 Uhr
Picknick mit Helden**

Antikenfilme auf Grossleinwand

Nach den erfolgreichen Grand-Cinéma-Präsentationen mit den «3 Grossen» aus Hollywood gibt es nun Begegnungen mit Antikenfilmen aus den 60er-Jahren zwischen «Trash & Glo-

ry». Der sommerliche Rahmen in der Theaterarena sowie die historische Kulisse bieten ein Stück Hollywood der Extraklasse, auch wenn die dazugehörigen Oscars längst vergeben sind! Zur Aufführung gelangen «Cleopatra» (J. Mankiewicz/1963), «The Fall of the Roman Empire» (A. Mann/1965) und «Satyricon» (F. Fellini/1968).

Information:

www.theater-augusta-raurica.ch. Vorverkauf: ab 1. Juli in Augusta Raurica: 0041 (0)61 816 22 22.

Secondo

30./31. August 2008

Brot und Spiele: Das grosse Römerfest

Gladiatorenkämpfe, Kamelshows, Fahr-

ten im römischen Streitwagen à la Ben Hur für alle, Legionäre, öffentliche Proben zu den Carmina Burana, aber auch Georg Friedrich Händels grandiose «Feuerwerksmusik»: Show und Spektakel wie in der Antike.

Handwerkerbuden laden zum Shoppen à la romaine ein, Kinder können – selbstverständlich römisch gekleidet – einen Ausritt auf Ponys wagen, sich in der Gladiatorenschule in die Geheimnisse römischer Kampftechnik einweihen lassen oder in einem der Workshops römisches Handwerk erproben.

Auf dem ganzen Gelände überraschen Tänzerinnen, Musikanten und Schauspieler die grossen und kleinen Gäste, und für das leibliche Wohl nach original römischen Rezepten sorgen die verschiedenen Restaurants auf dem Platz.



Liz Taylor als Cleopatra, die letzte Königin Ägyptens. Im Versuch, ihrem Land die Unabhängigkeit zu bewahren, umgarnte sie Caesar und nach dessen Tod einen seiner Nachfolger. Vergeblich: Im Jahre 30 v. Chr. wurde Ägypten eine römische Provinz. (Standbild aus Cleopatra, USA, 1963)



Brot und Spiele. Noch heute ziehen Gladiatoren Gross und Klein in Bann. (Foto Susanne Schenker)

Information:

www.augusta-raurica.ch, www.theater-augusta-raurica.ch. Vorverkauf: ab 1. Juli in Augusta Raurica: 0041 (0)61 816 22 22.

Dolce

6./9./11./12./14. September 2008, jeweils 20.30 Uhr

CARMINA BURANA von Carl Orff – weltliche Gesänge für Soli und Chor mit Aktionstheater PAN.OPTIKUM, basel sinfonietta, Ballett Basel, Chor des Theaters Basel und Chören aus dem Baselbiet, Regie: Georges Delnon

Die Sammlung der Lieder aus der Abtei Benediktbeuren (Carmina Burana) besteht aus moralisch-satirischen Gedichten, Liebesliedern, Trinksprüchen und geistlichen Liedern. Entstanden sind die Werke im 11. und 12. Jahrhundert. 1937 vertonte Carl Orff 24 der rund 240 Stücke und begründete damit seinen Weltruhm. Die mittelalterlichen Texte inspirierten ihn nicht zu Sehnsucht und Nostalgie, sondern zu einer prall-sinnlichen Musik mit starker Vereinfachung in Rhythmik und Harmonik. Wie kein zweites Werk passen die «weltlichen» Gesänge für Soli und Orchester nach Augusta Raurica. Geplant ist eine spektakuläre Inszenierung mit «umgekehrten»

Vorzeichen. Bei schlechter Witterung finden die Aufführungen im Foyer des Theaters Basel statt.

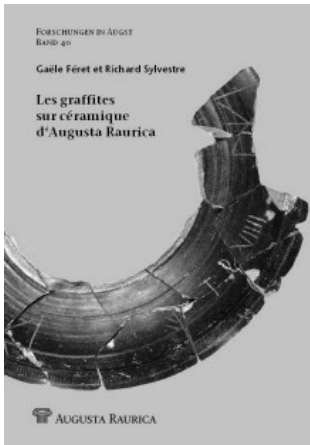
Information:

www.theater-basel.ch. Vorverkauf: Theater Basel – Billettkasse: 0041 (0)61 295 11 33. Frühbucherrabatt vom 25. Februar bis 3. April 2008.

Wir alle freuen uns auf eine tolle Stimmung, auf geheimnisvolle, imposante und virtuose Darbietungen und auf viel Leben zwischen den alt-ehrwürdigen Monumenten.

Karin Kob

NEUERSCHEINUNGEN IM VERLAG DES RÖMERMUSEUMS AUGST



Les graffites sur céramique d'Augusta Raurica (Die Graffiti/Ritzinschriften auf Keramik von Augusta Raurica)

Gaële Féret et Richard Sylvestre, *Forschungen in August 40*. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2008). Ca. 440 Seiten mit ca. 60 Abbildungen und 140 Tafeln.

CHF. 120.–/EUR 80.–, ISBN 978-3-7151-0040-1

Erscheint im Oktober 2008.

Graffiti, Weingenuss und Frauen? Die ausführlichste Studie von 1816 römischen Keramikobjekten mit eingeritzten Inschriften, die je durchgeführt wurde, erbrachte eine Fülle an Erkenntnissen zur Kulturgeschichte. So sind zum Beispiel auffallend viele Frauennamen auf Trinkbechern zu finden. In einer römischen Provinzstadt war die so nachweisbare Schreibkundigkeit der Bevölkerung offenbar weit verbreitet. Die 585 «Besitzerinschriften» sind zwar oft nur als Fragment lesbar, überliefern aber eine Fülle an römischen, gallischen und sogar griechischen Namen. Andere Vermerke auf dem Geschirr von Augusta Raurica beziehen sich auf Inhaltsangaben, Preise des Inhalts, Preise des Gefässes, Gewicht oder Volumen des Inhalts. Zu den besonders interessanten Schriftquellen zählen eingeritzte Weihungen an Götter.



Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel

Debora Schmid (mit einem Beitrag von Gisela Thierrin-Michael und Giulio Galetti), *Forschungen in August 41*. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2008). Ca. 480 Seiten, 130 Abbildungen (teilweise in Farbe), 10 Tabellen, 100 Tafeln.

CHF. 120.–/EUR 80.–, ISBN 978-3-7151-0041-8

Erscheint im November 2008.

→ siehe den Beitrag zu diesem Buch in *AUGUSTA RAURICA* 2007/2, Seiten 10–12.

Weitere Publikationen:

www.augusta-raurica.ch (→ Publikationen)

Alle Bücher aus dem Verlag des Römermuseums Augst sind zu beziehen bei:

Schwabe AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz.

Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail auslieferung@schwabe.ch

oder über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst

GEORADAR: DAS UNSICHTBARE SICHTBAR MACHEN

Die Archäologie ist eine faszinierende Sache. Wenn man über Felder und Strassen geht in einem Gebiet, in dem früher die Römer gelebt haben, wie der Gemeinde Augst, so möchte man nur allzu gerne wissen, wie das einst hier war und ausgesehen hat. Vielleicht wäre man ja schon zufrieden, wenn man wüsste, was noch heute alles im Boden ist. Dann könnte man zumindest erahnen, was sich hier einst abgespielt hat. So utopisch dieser Wunsch auch erscheinen mag, die moderne Technik kann hier tatsächlich weiterhelfen: Sogenannte Prospektionsmethoden ermöglichen es, ohne Ausgrabung einen Blick in den Untergrund zu werfen.



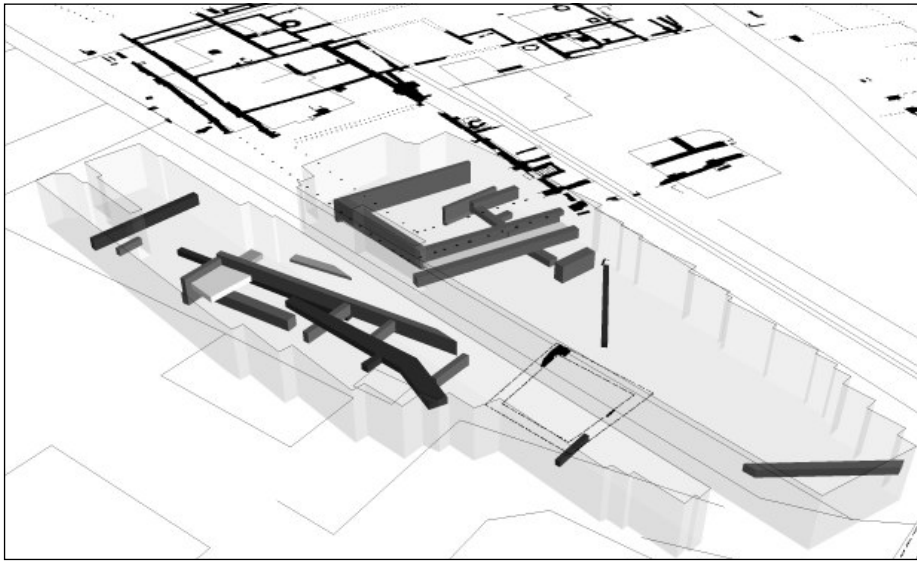
Der Georadar in Aktion (mit Jürg Leckebusch am Steuer): Um die Messungen zu beschleunigen, ist der Georadar auf ein Messfahrzeug, hier einen Quad, aufgebaut. Die beiden Kisten hinten am Fahrzeug sind die Antennen des Georadars. Auf dem Stab über den Antennen erkennt man ein Prisma, mit dessen Hilfe der Quad von einem Theodolit verfolgt werden kann und alle Messungen in Echtzeit mit genauesten Koordinaten versehen werden können. (Foto terra vermessungen ag)

Moderner «Röntgenblick»

Die modernste und auch vielversprechendste Methode der Prospektion ist der Georadar. Als einzige Methode erlaubt er nämlich, die archäologischen Überbleibsel ohne Ausgrabung dreidimensional und extrem detailliert abzubilden.

Man kann also nicht nur feststellen, wo sich Mauern, Böden etc. befinden, sondern auch, wie gross, wie tief und wie gut erhalten sie sind. Der Nutzen solcher Informationen für den Archäologen ist sehr vielfältig: So kann er damit Pläne und Daten der Ausgrabungen problemlos ergän-

zen, ohne dabei irgendwelche Strukturen zu zerstören. Diese Informationen sind ebenfalls sehr hilfreich, wenn man überhaupt einmal erste Informationen über eine Fundstelle gewinnen will. Die Resultate der Georadar-Messungen können aber auch für die Planung von Notgrabungen



Resultate der Georadar-Messungen im Bereich der «Obermühle» beim Augster Schulhaus. Die Interpretation der Messungen ist grau dargestellt, die bereits bekannten archäologischen Strukturen sind schwarz gekennzeichnet. Man kann diverse ausgegrabene Mauern in den Prospektionsresultaten weiterverfolgen. (3D-Darstellung terra vermessungen ag)

benutzt werden, da sich damit der zeitliche Aufwand abschätzen lässt. Es handelt sich hier also um ein sehr hilfreiches Instrument des Archäologen, das in Augusta Raurica seit mehr als zehn Jahren routinemässig und grossflächig eingesetzt wird.

Die Methode: viele Vorteile

Aus dem Gebiet der Geophysik gibt es verschiedene Methoden, die eingesetzt werden können, um sich schnell ein Bild der verborgenen Strukturen zu machen. Bei der sogenannten Magnetik wird das Magnetfeld der Erde kartiert und bei der Elektrik der Widerstand des Bodens. Neben anderen Methoden wie der Elektromagnetik (Metalldetektoren) lassen sich damit aber keine direkten Informationen über die Tiefe gewinnen. Das Verfahren, mit dem dies am besten möglich ist, ist der Georadar. Wie der Name andeutet, handelt es sich dabei um ein ähnliches Verfahren wie beim Flugzeugradar. Beiden Systemen gemeinsam ist, dass sie elektromagnetische Wellen benutzen, um Objekte gewissermassen zu sehen. Im Gegensatz zum Flugzeugradar sind die Antennen beim Georadar nicht in die Luft, sondern in den Boden gerichtet. Durch die Feuchtigkeit im Boden wird das Signal so stark reduziert, dass man nur noch ein paar Meter in den Boden «sieht». Das reicht immerhin aus, um Mauern, Böden, Pfeiler, Strassen, Leitungen etc. im Untergrund zu erkennen. Da liegt aber auch der einzige Wermutstropfen der Methode:

Ist der Boden zu feucht und lehmig, sind gar keine Messungen möglich. Glücklicherweise tritt dies aber relativ selten auf.

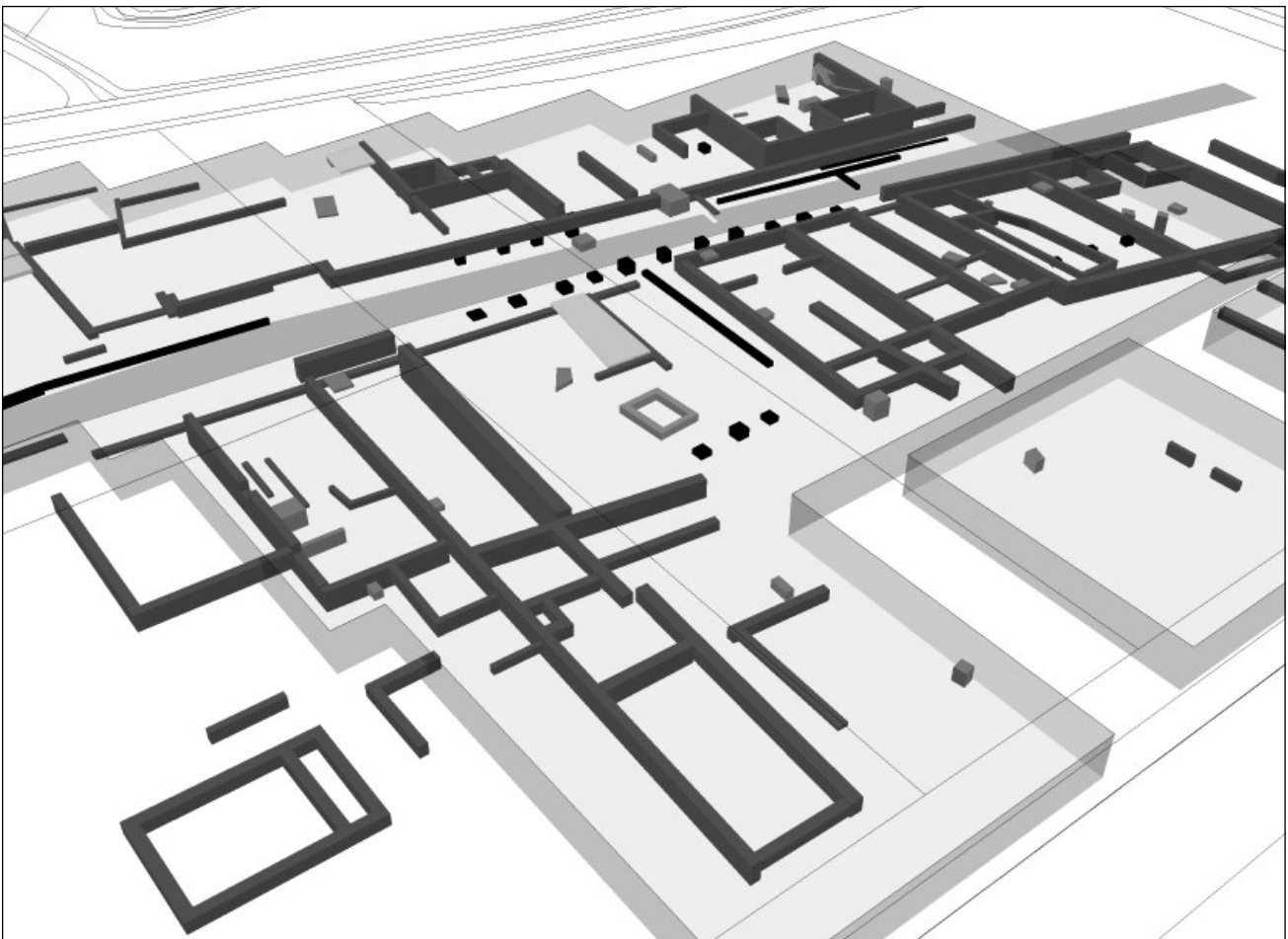
Die Auflösung der Methode liegt im Bereich eines Dezimeters. Das heisst, es lässt sich unterscheiden, ob eine Mauer 30 oder 40 cm breit ist. Für die Messungen schickt der Georadar elektromagnetische Wellen in den Untergrund, die an Schichtgrenzen reflektiert werden. Misst man die dabei verstrichene Zeit, so lässt sich die Tiefe dieser Materialgrenzen bestimmen. Daher kann man mit dem Georadar die Geometrie von Strukturen erfassen, aber nicht das Material oder das Alter. Jedoch lassen sich oftmals Parallelen ziehen und so trotzdem weitergehende Aussagen machen und die Störkörper im Untergrund klarer ansprechen. Eine geophysikalische Prospektion kann aber eine moderne Grabung keineswegs ersetzen. Fragen der Datierung und der Zusammenhänge zwischen den Strukturen lassen sich nur bei einer Grabung lösen. Geophysikalische Prospektionsmethoden können zudem keine Funde zu Tage fördern. Trotzdem liefert der Georadar sehr wichtige Informationen, nicht zuletzt weil solche Messungen im Vergleich zu einer Grabung nur einen Bruchteil kosten. Mit den neusten Geräten kann eine Person bis zu 3 ha (30 000 m²) pro Tag in höchster Auflösung untersuchen. Im Gegensatz zur Luftbildprospektion lassen sich diese Messungen mehr oder weniger zu jeder Jahreszeit durchführen und sind nicht auf oft einmalige Wetterbedingungen an-

gewiesen. Dies ist insbesondere bei Notgrabungen, die unter Zeitdruck stehen, ein grosser Vorteil.

Die Daten der Georadar-Messungen sind für jemanden ohne Fachkenntnisse nicht ohne weiteres verständlich und lesbar. Daher muss der Spezialist eine Interpretation formulieren und so die Resultate verständlich machen. Dazu sind natürlich viel Know-how und jahrelange Erfahrung nötig. Will man möglichst genaue Informationen über die archäologischen Zeugnisse erhalten, ist eine vorgängige und aufwendige Datenverarbeitung nötig. Als Resultate stehen den Archäologen schlussendlich äusserst detaillierte und dreidimensionale Informationen zur Verfügung, ohne dass eine Ausgrabung nötig wäre und die Strukturen zerstört würden.

Die Ergebnisse: ein detaillierter Blick in den Boden

Bis heute wurden in Augusta Raurica in neun Kampagnen rund 5 ha, also rund 50 000 m² mit dem Georadar untersucht. Was dabei entdeckt werden konnte, ist äusserst spannend: Es wurden Strassen mit ihren mehrlagigen Koffern, Abwasserkloaken z. T. mit den Einstiegslukern, Böden und Gehhorizonte, Hypokaustanlagen, Ap-siden, Heiligtümer, Handwerksgebäude, Stadtvillen, Pfeilerreihen von Portiken und vieles mehr gefunden. Aufgrund von unterschiedlichen Mauertiefen, Überlagerungen und charakteristischen Baumerkmale konnte sogar die chronologische Entwicklung



Dreidimensionale Darstellung der Interpretation der Georadar-Messungen im «Schwarzacker» im Süden von Augusta Raurica. In der Mitte erkennt man die Strasse mit den Pfeilerreihen der Portikus sowie eine Wasserleitung am Strassenrand. Auf beiden Seiten der Strasse befinden sich diverse Gebäude mit Inneneinteilungen. (3D-Darstellung terra vermessungen ag)

einzelner Quartiere nachgezeichnet werden. Zwei aktuelle Beispiele sollen im Folgenden aufzeigen, was mit dem Georadar möglich ist.

Aktuelle Beispiele

Beim ersten Beispiel handelt es sich um eine kleine Messfläche im Bereich der «Obermühle» beim Augster Schulhaus. Ein Acker zwischen zwei Strassen und einer Panzersperre sollte modern überbaut werden und musste deshalb archäologisch untersucht werden. Aufgrund von früheren Ausgrabungen in den Strassen wusste man bereits, dass es sich hier um einen kritischen Punkt handelt, an dem sich verdeckte römische Strassen kreuzen und auch Bauten vorhanden sind. Mithilfe der gewonnenen Informationen des Georadars konnten die Baugruben für die Neubauten so gelegt werden, dass die römischen Häuserstrukturen erhalten bleiben.

Das zweite Beispiel betrifft das Gelände im «Schwarzacker» bei der Autobahn: Die Messungen deckten eine Fläche von rund 3 ha ab, die innerhalb von drei Tagen untersucht wurde. Das Ziel dieser Messungen war es, alle vorhandenen archäologischen Überreste so genau und detailliert wie möglich zu erfassen. Denn auf einer solchen Fläche bedeuten Ausgrabungen ein mehrere Jahre dauerndes, sehr teures Unterfangen. Trotzdem wollte man die vielen «Löcher» an dieser Stelle im Stadtplan von Augusta Raurica füllen und hier geplante Depotbauten für Fundobjekte in antiken Baufluchten über den Ruinen errichten. Die Interpretation der Georadar-Daten lässt nun erstmals Details erkennen: Die ganze Fläche wird von einer Strasse durchzogen, an deren Rand sich einerseits Wasserleitungen, aber auch Pfeilerreihen der angrenzenden Portiken befinden. Daran anschliessend folgen im Südosten langgezogene Häuser mit Innen-

einteilungen. Ein paar Säulen deuten in der Mitte der Messfläche auf eine weitere Strasse hin. Hier befindet sich wohl ein Tempelbezirk, wobei der eigentliche Tempel leider nicht gemessen werden konnte, da diese Fläche heute nicht zugänglich ist.

Wie diese Beispiele zeigen, kann man mit dem Georadar in kürzester Zeit riesige Flächen untersuchen und dabei nicht nur die Ausdehnung der archäologischen Strukturen dokumentieren, sondern auch deren Tiefenausdehnung. Damit hat die Archäologie ein sehr effizientes Instrument zur Verfügung, das ihr einen aufschlussreichen Blick in den Untergrund ermöglicht. So sichtbar gemacht, verfügen die Archäologen über ein «Bild des Unsichtbaren» als Beweis vorhandener Bodendenkmäler und als Grundlage für nachhaltige Schutzkonzepte.

Jürg Leckebusch

AMPHITHEATRUM IN PROVINCIA

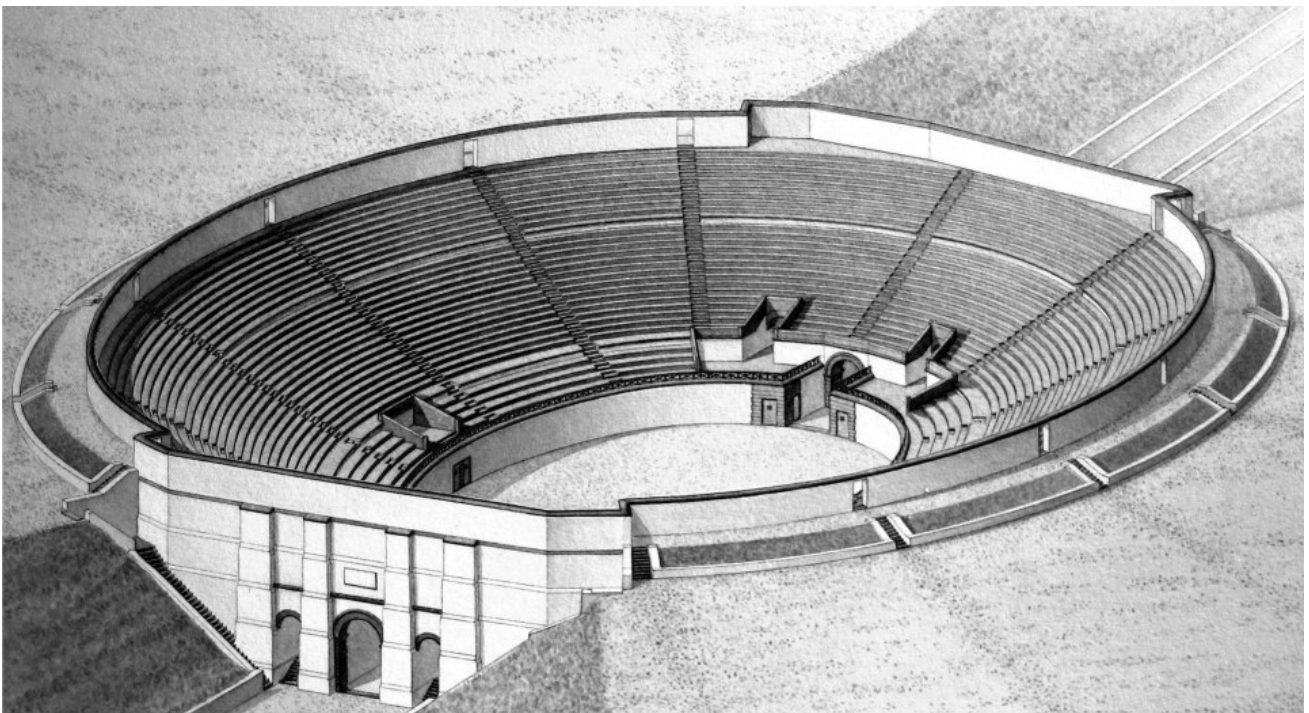
Ein wenig abseits des monumentalen Zentrums von Augusta Raurica, in einer von Bäumen umstandenen Talsenke am südwestlichen Stadtrand, sind noch heute die Überreste eines antiken Bauwerks sichtbar. Es handelt sich um das jüngere der beiden aus der römischen Stadt bekannten Amphitheater, das um 170 n. Chr. als Ersatz für die ältere, bereits unter Kaiser Trajan im Stadtzentrum entstandene Arena erbaut wurde. Erst 1959 entdeckt und zwischen 1982 und 1986 partiell ausgegraben, stellt der Theaterbau vom Sichelengraben die jüngste Entdeckung im vielfältigen Reigen der Augster Monumentalbauten dar. Im Rahmen einer kürzlich abgeschlossenen Dissertation wurde dieses für die Stadtgeschichte von Augusta Raurica wichtige Bauwerk nun eingehender in seinem architektonischen und kulturhistorischen Kontext untersucht.

Monumentalarchitektur in Stadtrandlage

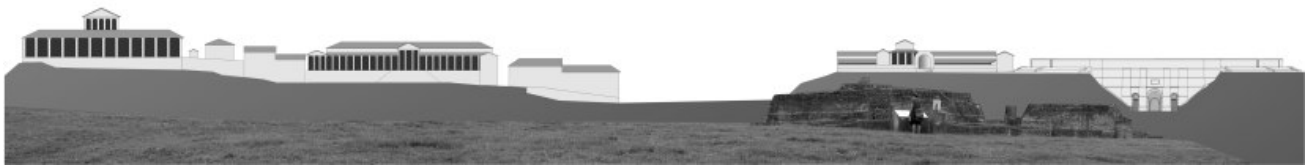
Das Amphitheater, das sich auf einer Fläche von rund 7300 m² erhob, wies Achsenmasse von 100 x 82,7 m auf; seine Arena war 50,6 m lang, 33,4 m breit und bedeckte eine Fläche von 1350 m². Damit gehörte das Bauwerk zu den

eher kleineren bis mittelgrossen Amphitheatern und konnte sich in keiner Art und Weise mit dem Kolosseum in Rom oder anderen grossen und teuren Anlagen Italiens, Nordafrikas oder Spaniens messen. Seine Lage am Rand der antiken Siedlung, unmittelbar innerhalb der Stadtmau-

ern, ist typisch für die römische Urbanistik und findet sich so bei einer Vielzahl von Theaterbauten im ganzen Römischen Reich. Mit ihrer ausgeprägten Topografie bot sich die Talmulde von Augst-Sichelengraben geradezu für die Errichtung eines Amphitheaters an. Dadurch dass das



Rekonstruktionsversuch des Amphitheaters von Augst-Sichelengraben. Ansicht aus der Vogelschau von Südwesten. (Zeichnung Eva Ch. Weber und Thomas Hufschmid)



Schematische Ansicht von der Grienmatteebene an den westlichen Stadtrand mit der Aneinanderreihung von Monumentalbauten und Heiligtümern. Im Vordergrund Foto der Ruine in der Grienmatt. (Zeichnung Thomas Hufschmid)

Bauwerk derart in die bestehende Landschaft eingebettet wurde, dass die Hangböschungen grösstenteils als natürliche Unterkonstruktion für die steinernen Sitzstufen verwendet werden konnten, liessen sich die Baukosten erheblich verringern. Bis auf die bekrönende, über einem flachen Wall errichtete Umfassungsmauer war fast das gesamte Amphitheater in das bestehende Gelände hineingebaut. Die Längsachse des Monuments, welche durch die beiden grossen Arenatore geprägt war, wurde zudem so angelegt, dass sie dem Talverlauf folgte. Dadurch ergab sich infolge des Taleinschnitts im Osten eine 13,7 m hohe, stark ins Gelände eingebettete

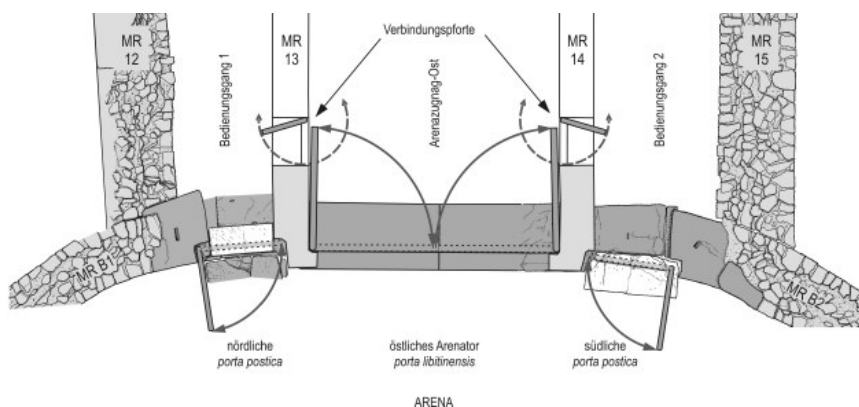
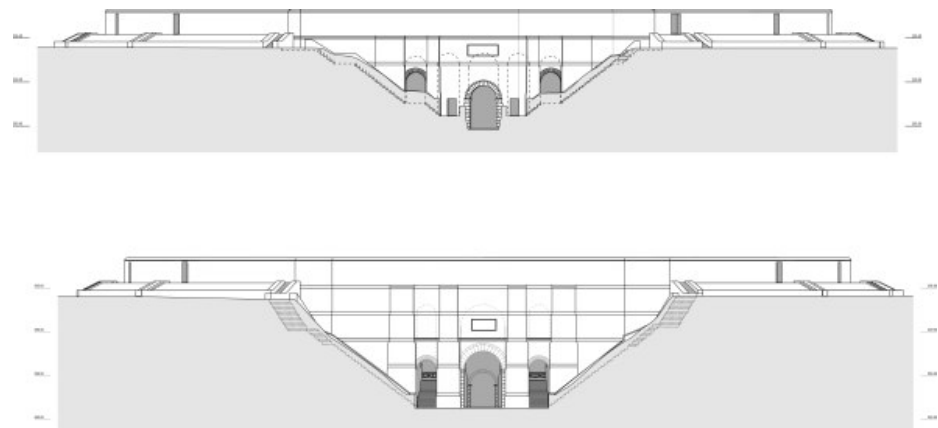
Eingangszone, die in deutlichem Gegensatz zur monumentalen westlichen Fassade des Bauwerks stand. Im Westen, wo sich der Sichelengraben zur Talebene der Grienmatt und der dort gelegenen monumentalen Tempelanlage hin öffnete, erhielt das Amphitheater eine schon von weitem sichtbare, mit Bogenkonstruktionen ausgestattete Eingangsfassade (ein sogenanntes Propylon), welche mit der Architektur des Grienmatt-Tempels in Einklang stand. Die ausgeprägte Einbettung in die bestehende Topografie trat hier mit einem Mal zurück und gab den Raum frei für eine monumentale Fassadeninszenierung, die mit der Architektur der übrigen, am

Westrand des Plateaus gelegenen öffentlichen Gebäude und Tempel in Verbindung stand. Im Verlauf des 2. Jahrhunderts n. Chr. entstand schliesslich eine repräsentative Westansicht der Stadt, die den sich auf der Überlandstrasse nähernden Reisenden schon von weitem die Bedeutung und den Reichtum von Augusta Raurica vor Augen führte.

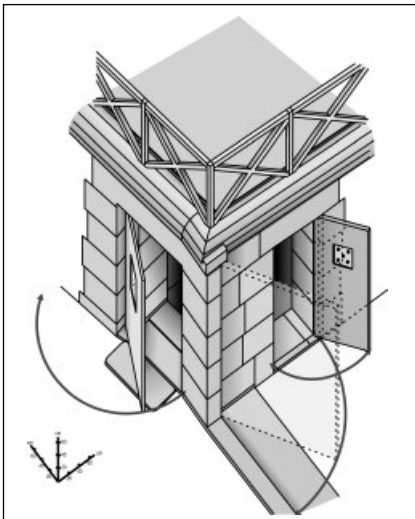
Durchdachte Toranlagen erlaubten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten

Obwohl von seinen Dimensionen her eher bescheiden, war das Bauwerk doch für den ihm zugedachten Ver-

Ansicht an die Ostfassade (oben) und die Westfassade (unten) des Amphitheaters. Das Bauwerk ist stark in die natürlich vorgeformte Geländemulde eingebettet. (Zeichnung Thomas Hufschmid)



Planimetrische Aufsicht auf das Eingang- und Türsystem beim östlichen Arenazugang; im Zentrum der Hauptzugang mit dem zweiflügligen Arenator, beidseits davon die Bedienungsgänge mit Pforten, deren Türen sich zur Arena hin öffneten. (Zeichnung Thomas Hufschmid)



Isometrische Ansicht des Türsystems beim östlichen Arenazugang; mit nördlicher Seitenpforte, Nordhälfte des Arenators und Verbindungspforte zwischen dem Hauptzugang und dem nördlichen Bedienungsgang. (Zeichnung Thomas Hufschmid)

wendungszweck hervorragend ausgerüstet. Da die aus dem Kolosseum in Rom und andernorts bekannten Untergeschosse, von denen mittels aufwendiger Aufzugsysteme die wilden Tiere in die Arena transportiert

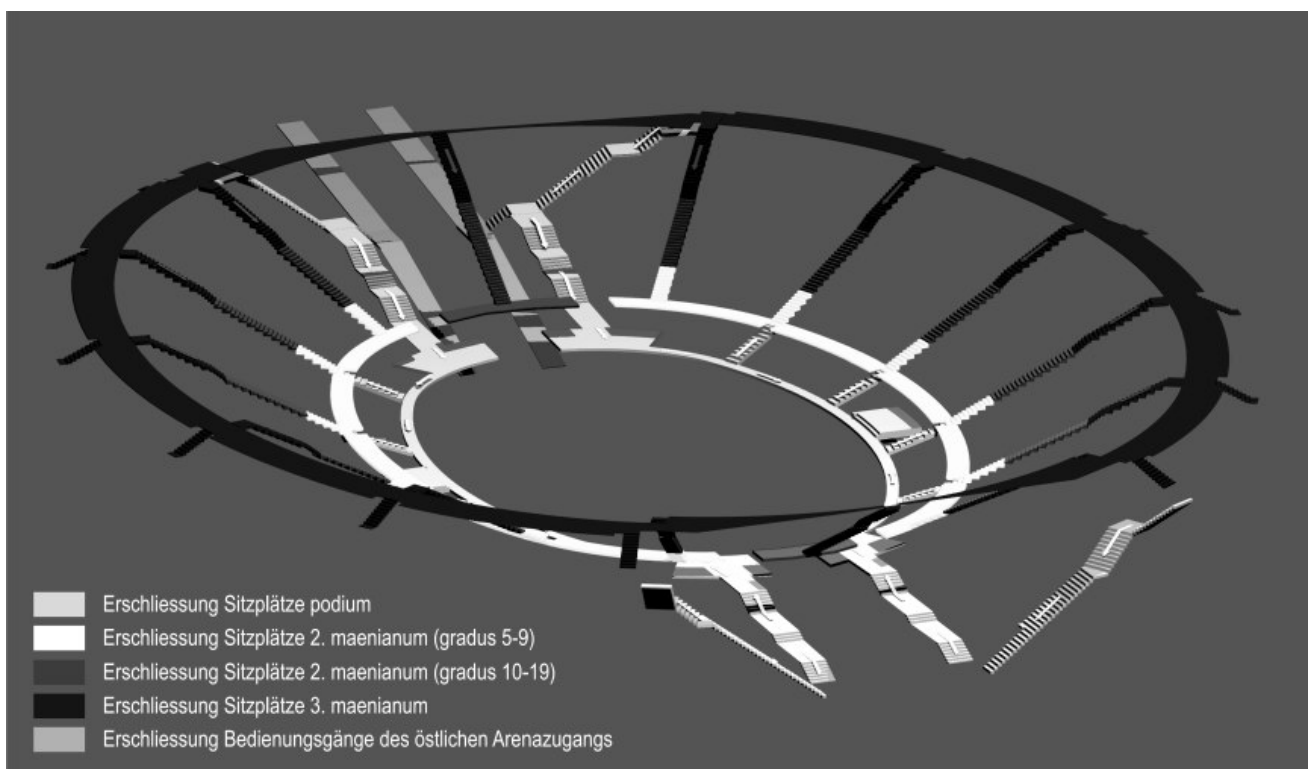
wurden, nur bei ganz wenigen, grossen Amphitheatern überhaupt vorhanden waren, bedurfte es bei den kleineren Bauten anderer Einrichtungen, um die Wild- und Raubtiere zum Kampfplatz zu bringen. Im Amphitheater von Augst-Sichelengraben haben sich die baulichen Überreste einer solch einfacheren, aber in Anbetracht der geringeren Gebäudedimensionen durchaus nicht weniger effizienten Anlage erhalten.

Beim östlichen Arena-Hauptzugang existierte einst eine Disposition von drei nebeneinander verlaufenden, überwölbten Gängen, welche von der Ostfassade zur Arena hinabführten. Der mittlere war als Hauptzugang rund 4 m breit und mündete über ein grosses zweiflügliges Tor, das sich von der Arena weg in den Zugang hinein öffnete, in den Kampfplatz. Zu beiden Seiten wurde dieser Hauptzugang von deutlich schmaleren, 1,4–1,8 m breiten Bedienungsgängen begleitet, welche ebenfalls über eine eigene, 1 m breite Pforte direkt in die Arena mündeten. Allerdings öffneten sich die einflügligen Türen dieser Pforten zur Arena hin. Weitere schmale Türen befanden sich in den Trennmauern

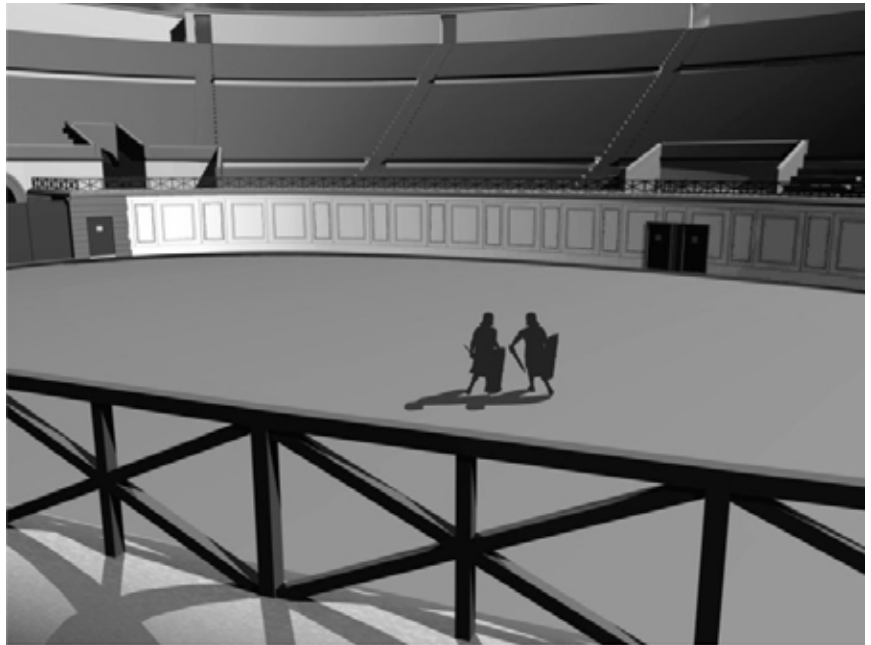
zwischen den Gängen und verbanden so die drei Korridore miteinander. Mit diesem Gangsystem war es möglich, Tiere einzeln oder in Gruppen von ausserhalb des Amphitheaters liegenden Zwingern auf sicherem Weg in die Arena zu bringen. Einzelne Raubtiere konnten beispielsweise von der Peripherie her durch die engen Seitengänge bis zur Arenapforte getrieben werden. Dort wartend wurden sie mit Spiesen oder Feuer aufgestachelt, ehe ein Arenahelfer von aussen her die Türe öffnete und das Tier auf den Kampfplatz entliess. Da sich die Türe zur Arena hin öffnete, war es dem Helfer möglich, sich hinter dem Türflügel zu verstecken, damit er vor dem Raubtier einigermaßen geschützt war.

Eine andere Nutzungsmöglichkeit dieses Gangsystems bestand darin, bei Jagdveranstaltungen ein Rudel Jagdwild durch den mittleren Gang zu treiben. Überschritt das Tierrudel die Schwelle zur Arena, stürzten beidseits mit Spiesen bewaffnete Jäger (*venatores*) oder Jagdhunde aus den Seitenpforten und trieben die so in die Zange genommenen Beutetiere zum Zentrum der Arena hin.

Schema mit Zugangswegen zu den Sitzplätzen; dunkel die von der Peripherie auf dem Sichelenplateau erschlossenen Wege, hell die über Gewölbegänge (vomitoria) von der Talsohle her erschlossenen Wege. (Zeichnung Thomas Hufschmid)

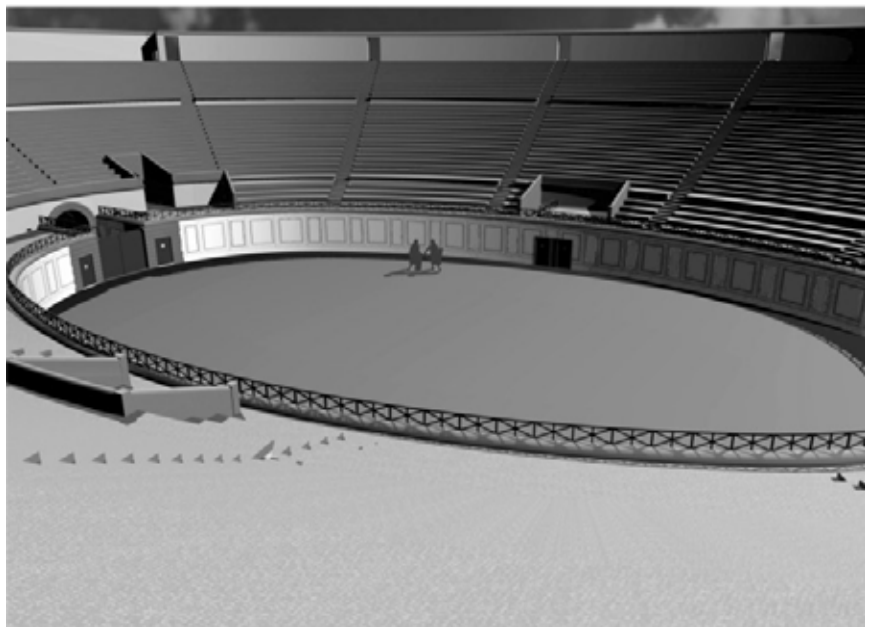


Sichtverhältnisse im Amphitheater von Augst-Sichelengraben; oben der Blick von den Ehrenplätzen auf dem sogenannten podium, unten der Blick von den obersten Sitzrängen. (Zeichnung Thomas Hufschmid)



Platz für 13 000 Personen

Mit einer Kapazität von rund 13 000 Sitzplätzen überstieg das Fassungsvermögen des Amphitheaters vom Sichelengraben die 7500–8500 Plätze seines Vorgängerbaus im Stadtzentrum bei weitem. Dieser zusätzliche Platzbedarf dürfte wohl nicht zuletzt ein wichtiger Grund gewesen sein, weshalb gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. das ältere Amphitheater durch den Bau am Stadtrand abgelöst wurde. Eine solch grosse Zuschauermenge setzte allerdings auch eine entsprechende Erschliessung des Bauwerks voraus. Die 13 000 Zuschauer erreichten ihre Plätze über insgesamt 16 Zugänge, wobei im Rahmen einer Veranstaltung durch jeden Zugang im Durchschnitt 750–1000 Personen in das Gebäude hinein- respektive hinausgelangten. Der grösste Teil der Zuschauer erreichte die Sitzplätze von der auf dem Sichelenplateau gelegenen Peripherie aus, wo 12 Pforten in der Umfassungsmauer zu den Treppenläufen des Sitzstufentrichters führten. Vier weitere Pforten standen mit überwölbten Zugängen (*vomitoria*) in Verbindung, die parallel zu den Arenazugängen von der Talsohle aus zu den Sitzplätzen führten und zusätzlich über steile Treppenläufe an den Fassaden mit dem Sichelenplateau in Verbindung standen. Über diese Gewölbegänge, die zu den der



Arena am nächsten gelegenen Sitzen mit den besten Sichtverhältnissen, dem sogenannten *podium*, führten, gelangten lediglich die vornehmen Bürger, Priester, Politiker und Honoratioren an ihre Plätze.

Durch die geschickt angelegte Architektur mit ihren nach oben ansteigenden Sitzreihen war gewährleistet, dass sich von allen Plätzen aus eine gute Sicht auf die Arena ergab. Die Sitzplatzqualität definierte sich somit nicht allein dadurch, wie viel man

sah, sondern auch, wie nahe man sich am Geschehen auf dem Kampfplatz befand.

Thomas Hufschmid

Der Forschungsband «Amphitheatrum in Provincia. Untersuchungen zur Architektur und Funktionalität römischer Amphitheater von Augusta Raurica bis Puteoli» erscheint Anfang 2009 in der Reihe «Forschungen in Augst».

AGENDA

Mit dem Audioguide (i-Pod) durchs römische Theater

Erkunden Sie das Theater in Begleitung eines Römers aus dem 3. und einer Frau aus dem 21. Jahrhundert. Das antike Geschehen rund ums Theater wird lebhaft beschrieben und kommentiert, das Ganze untermalt von lateinischen Dialogen, römischer Musik und lautstarken Reaktionen aus dem Publikum.

Dauer: 45 Minuten, Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch.

Leihweise erhältlich an der Museumskasse, Kosten: CHF 5.–

Brotbacken im römischen Holzofen

Workshop Brotbacken im römischen Holzofen. Jeweils 1. Sonntag im Monat, ab 6. April 2008, 13.00 und 14.30 Uhr. Kosten Erwachsene CHF 15.–/Kinder 7.50 (inkl. didaktische Begleitung, Material, Museumseintritt). Anmeldung möglich, aber nicht erforderlich: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder mail@augusta-raurica.ch.

Familienessen à la romaine

Workshop Brotbacken und römischen Imbiss zubereiten. Jeweils 3. Sonntag im Monat, ab 20. April, 12.00–15.00 Uhr. Kosten Erwachsene CHF 30.–/Kinder 15.– (inkl. didaktische Begleitung, Material, Imbiss, Mineralwasser, Museumseintritt). Anmeldung möglich, aber nicht erforderlich: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder mail@augusta-raurica.ch.

Kindergeburtstag

Jeweils nachmittags von April bis September, 14.30–16.00 Uhr: Kindergeburtstag in der «römischen» Backstube. CHF 200.– (ohne Zwischenverpflegung). Eine Anmeldung ist erforderlich: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder mail@augusta-raurica.ch.

Veranstaltungen

Sonntag, 13. April, 29. Juni, 10. August, 12. Oktober 2008, 13.30–14.30 Uhr: Familienführung im Museum und im Römerhaus. Treffpunkt Museumskasse. CHF 12.–/Kinder CHF 7.– (inkl. Museumseintritt). Eine Anmeldung ist möglich, aber nicht erforderlich.

Sonntag, 27. April, 11. Mai, 22. Juni, 27. Juli, 28. September 2008, 13.30–15.00 Uhr: Alles Scherben? Töpfern wie in römischer Zeit. CHF 15.–/Kinder CHF 7.50 (inkl. didaktische Begleitung, Material, Museumseintritt). Kleider mitbringen, die schmutzig werden dürfen. Eine Anmeldung ist möglich, aber nicht erforderlich.

Sonntag, 18. Mai 2008, 11.00–17.00 Uhr: Internationaler Museumstag: Ein Tag bei den Römern zu Hause, im Römerhaus von Augusta Raurica. Der Eintritt ist gratis.

Samstag, 31. Mai 2008, 14.00 Uhr: Frühjahrsführung für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica: Amphitheater und Gladiatorenpfad.

Samstag, 20. September 2008, 14.00 Uhr: Herbstführung für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica.

Samstag, 30. und Sonntag, 31. August: Römerfest 2008 in Augusta Raurica.

Römischer Spielnachmittag

Sonntag, 25. Mai, 8. Juni, 24. August, 14. September 2008, jederzeit zwischen 13.30 und 16.30 Uhr: Römischer Spielnachmittag im Amphitheater (bei Regen beim Römerhaus). Der Eintritt ist gratis. Eine Anmeldung ist möglich, aber nicht erforderlich.

Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung

Graben in Augusta Raurica. Der Kurs ist besonders empfehlenswert für Lehrpersonen, die mit ihren Schulklassen an einem Ausgrabungstag in Augusta Raurica teilnehmen möchten. Montag, 30. Juni, 9.00–15.30 Uhr, beim Tierpark. Kosten CHF 50.–. Kursnummer 08-33-09. Anmeldung bei der Fachstelle Erwachsenenbildung Baselland, Tel. 0041 (0)61 465 46 00, febl@bl.ch.

Familiengrabung

Graben in Augusta Raurica für die ganze Familie, ab 10 Jahren. 7.–10. Juli, 21.–24. Juli, 4.–7. August 2008, 9.00–14.00 Uhr. Anmeldung Tel. 0041 (0)61 816 22 22.

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder unter www.augusta-raurica.ch → Schulen.

Öffnungszeiten

Römermuseum

Mo 13–17 Uhr

Di–So und Feiertage 10–17 Uhr

Haustierpark und Schutzhäuser

Täglich 10–17 Uhr

Sponsoring

Der Haustierpark wurde mit grosszügigen Beiträgen unterstützt durch:

Frey-Clavel-Stiftung

Bürgergemeinde Pratteln

weitere zahlreiche Spenderinnen und Spender



Eintrittspreise

Römermuseum

CHF 7.– Normaleintritt

CHF 5.– Jugendliche bis 18 Jahre, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, AHV-Berechtigte (mit Ausweis)

CHF 5.– Gruppen ab 10 Personen

Schweizer Museumspass und Oberrheinischer Museums-Pass sind gültig.

Haustierpark und Schutzhäuser

Eintritt frei

Hinweis: Alle Anwohnerinnen und Anwohner der beiden Gemeinden Augst und Kaiseraugst geniessen – auch mit ihren privaten Gästen – das ganze Jahr freien Eintritt im Römermuseum! Die Gönnerinnen und Gönner der Stiftung Pro Augusta Raurica erhalten eine Dauereintrittskarte für das Römermuseum.

Ihr Besuch im Museum: Für Informationen und Voranmeldungen für Gruppen oder Schulklassen wenden Sie sich bitte an den Gästeservice:

Mo–Fr 8.30–12.00/14.00–17.00 Uhr. Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder mail@augusta-raurica.ch

Führungen

Führung durch die Ausstellung «Schätze» und entlang der wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Augusta Raurica: Jeweils Sonntag, ab 23. März 2008, 15.00–16.30 Uhr. Treffpunkt Museumskasse. Kosten CHF 15.–/ Kinder, Studierende, Seniorinnen und Senioren (mit Ausweis) CHF 7.50 (inkl. Museumseintritt). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Tickets an der Museumskasse. Führungen an anderen Tagen: Tel. 0041 (0)61 268 68 32 oder dispo.guide@baseltourismus.ch oder Gästeservice Tel. 0041 (0)61 816 22 22.

«VITA ROMANA»: Rundgang in lateinischer Sprache durch das Römerhaus: Kosten und Voranmeldung Tel. 0041 (0)61 268 68 32 oder dispo.guide@baseltourismus.ch

www.augusta-raurica.ch

